

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 45 (1993)
Heft: 3

Buchbesprechung: Mörderinnen
Autor: Hohenberger, Eva

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mörderinnen

ANALYSE, FEMINISTISCHE KRITIK UND LITERARISCHE BESCHREIBUNG IN EINEM BUCH, DAS DAS PHÄNOMEN DER TÖTENDEN FRAUEN IM FILM VON VERSCHIEDENEN SEITEN BELEUCHTET.

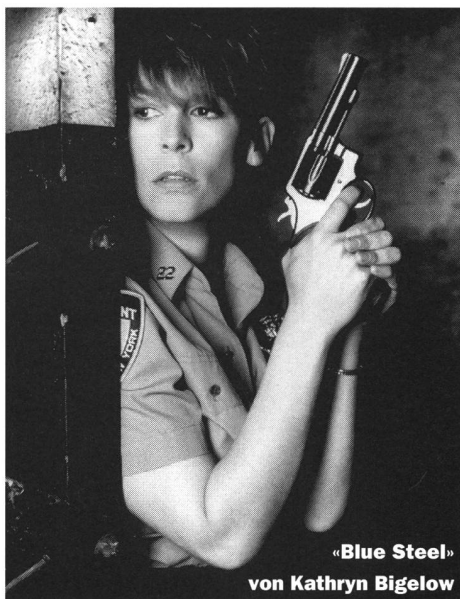
Eva Hohenberger

Aus ihrer Faszination für die Figur der Mörderin machen die Herausgeberinnen und Autorinnen des Buchs «Mörderinnen im Film» kein Geheimnis. Für sie alle ist die tötende Frau im Kino Gegenbild zur Frau als Opfer von Gewalt, und ihre Tat signalisiert daher stets auch Widerstand «gegen eine Gesellschaft, die Frauen ihrer Selbstbestimmung vorenthalten hat und noch immer vorenthält» (Vorwort).

Das Buch enthält Texte zu mehr als 40 Filmen, in denen Frauen töten. Das Spektrum reicht vom Klassikern wie «Arsenic and Old Lace» (Arsen und Spitzenhäubchen, Frank Capra, 1941), einem Text über Bette Davis' zunehmend bössere Frauengestalten bis hin zu Experimenten oder Filmen, die bereits feministische Filmtheorie verarbeiten. Auch ausführliche Texte zu den Filmen «Die unheimlichen Frauen» (vgl. Seite 25) und «Rote Ohren fetzen durch Asche» (vgl. Seite 13) finden sich im Buch, dessen Schwergewicht jedoch bei zeitgenössischen Spielfilmen wie «Nikita» (Luc Besson, 1989), «Thelma & Louise» (Ridley Scott, 1991) oder «Blue Steel» (Kathryn Bigelow, 1989) liegt.

Auch wenn die tötenden Frauen am Schluss der meisten Filme für ihre Tat büßen müssen, setzt der zwischenzeitlich inszenierte, selbstbewusste Umgang mit der Waffe Fantasien frei, in denen sich die Zuschauerin den geächteten Gefühlen der Rache und der Vergeltung hingeben kann. «Angel of Vengeance» (1980) von Abel Ferrara, ein B-Picture mit dem Status eines Geheimtips, in dem eine zweimal vergewaltigte Frau jeden Mann erschießt,

der einer Frau unerlaubt zu nahe kommt, hat paradigmatischen Charakter: Der Skandal der tötenden Frau besteht eigentlich in der Männergewalt, die sie erst zum Töten bringt, denn die pure Machtgier oder der Anreiz des Geldes sind weit we-



niger Motive der Mörderin im Film als vorausgegangene männliche Gewalt an ihr oder ihren Kindern. Neben den Frauen der typischen Vergewaltigungs-Rächerinnen-Filme wie «Lipstick» (Lamont Johnson, USA 1975) sind auch «Thelma & Louise» sowie die feministischen Figuren Jeanne Dielmann (in Chantal Akermans «Jeanne Dielmann, 23, Quai du Commerce, 1080 Bruxelles», 1975) und Christine M. (in Marleen Gorris «De stilte rond Christine M.», 1981) Täterinnen, in deren Morden eher die abstrakte Gewalt der Männergesellschaft Gestalt annimmt, als dass es ein nur individuell begründ-

bares Motiv für ihre Taten gäbe.

Das Buch führt weder eine pädagogische noch eine moralische Diskussion über Gewalt im Film, sondern legt in den Einzelbeobachtungen Motive und erzählerische Strukturen frei. Die feministische

Leseart führt bei manchen Filmen zu einer neuen und interessanten Interpretation, wenn beispielsweise Peter Greenaways «Drowning by Numbers» (1988) als Ausdruck männlich-masochistischer Fantasie gelesen wird oder Stanley Kubricks «Full Metal Jacket» (1987) vom Ende her aufgerollt und die Figur der kommunistischen Partisanin als Dreh- und Angelpunkt des Films ausgewiesen wird. Doch nicht alle Texte sind solchermaßen kritisch-analytisch ausgerichtet. Der subjektive Zugriff auf die einzelnen Filme ermöglicht auch die empathische Beschreibung, deren Form von der Collage über das Anagramm bis hin zur Erzählung aus der Perspektive der mordenden Hauptfigur reiht. Mit dieser Mischung aus

Analyse, feministischer Kritik und literarischer Beschreibung bietet das grossformatige, reich illustrierte Buch zugleich lehrreiche wie vergnügliche Lesestunden. Man erfährt nicht nur etwas über eine bestimmte Figur, die Geschichte, in die sie eingebunden ist, und die filmischen Strategien, mit der diese Geschichten dargeboten werden, sondern auch über die Faszination, die die Mörderin im Film beim Publikum auslösen kann. ■

FrauenFilmInitiative (Hrsg.): Mörderinnen im Film. Berlin 1992, Elefanten Press, 160 Seiten, illustr., Fr. 39.90.